

Text: Marc Jeck

# *Als Rollingergrund auf Vieux Luxembourg reimte oder: Villeroy & Boch – Scherben bringen Glück?*

Der Name Septfontaines ist unverwechselbar mit dem Label *Villeroy & Boch* verbunden, jener Unternehmerfamilie aus der Großregion, die 1767 von Kaiserin Maria Theresia die Erlaubnis erhält, an der Peripherie der Festungsstadt Luxemburg eine *Fabrique Impériale et Royale de Terre de Pipe et de Fayences*<sup>1</sup> zu betreiben.

Das heutige Hauptstadtviertel Rollingergrund ist mehr als nur die Wiege einer unternehmerischen Erfolgsstory, die sich über mehr als 250 Jahre erstreckt: Das Bochsche Siebenbrunnen war einst Innovationshub für technische Erfindungen, Keimzelle der sozialen Sicherheit, Muse für künstlerische Kreativität, die sich nicht nur im Design der Produkte, sondern in der DNA der Familien- und Unternehmenskultur eines internationalen Konzerns widerspiegelt, und nicht zuletzt ein nationaler Erinnerungsort, wo beispielsweise Pierre-Joseph Boch während der Französischen Revolution die Gebeine des *Schueberfour* - Gründers Johann des Blinden aufbewahrte.

## **Innovativer Pioniergeist unter dem Schutz des heiligen Antonius von Padua**

Mit dem zwischen 1780 und 1785 errichteten Schloss entsteht ein architektonisches Aushängeschild, welches Septfontaines zum Epizentrum der einheimischen Porzellanherstellung mutieren lässt. Die drei Gründerbrüder Pierre-Joseph, Dominique und Jean-François Boch sind unternehmerische Visionäre und innovative Köpfe – der gelähmte Dominique soll sogar einen Rollstuhl erfunden haben, der Treppenstufen überwinden konnte!<sup>2</sup>

Der „christlich geführte Industriebetrieb“<sup>3</sup> der Gebrüder Boch zählt bereits am Ende des 18. Jahrhunderts 22 Arbeitshäuser und ein Waisenhaus. Diese „fabrikbezogene Wohlfahrtspflege“<sup>4</sup> spielt für die erfolgreiche betriebliche (Weiter-)Entwicklung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die 1812 gegründete Antoniusbruderschaft der Faiencerie und die 1843 unter Jean-François Boch errichtete und 1887 konsekrierte Pfarrkirche von Septfontaines-Rollingergrund – das einzige luxemburgische Gotteshaus, das dem heiligen Antonius von Padua, dem Schutzpatron der Faiencerie-Arbeiter, geweiht ist<sup>5</sup> – sind sichtbare Zeichen der religiös-christlichen Orientierung der Steingutfabrikantenfamilie, die beispielsweise für den Bodenbelag der 1930 errichteten Herz-Jesu-Kirche auf dem Plateau Bourbon verantwortlich zeichnet.

Viatcheslave Garine (1891-1957): *Akt*, signiert, hergestellt in der Manufaktur V & B Luxemburg, Steingut; Formnummer 435 (laut Firmeninventar 1930); H 44,9 cm, B 24,5 cm, T 10,5 cm (MNHA 1991-049/001)



© Tom Lucas / MNHA



© MNHA, Luxembourg

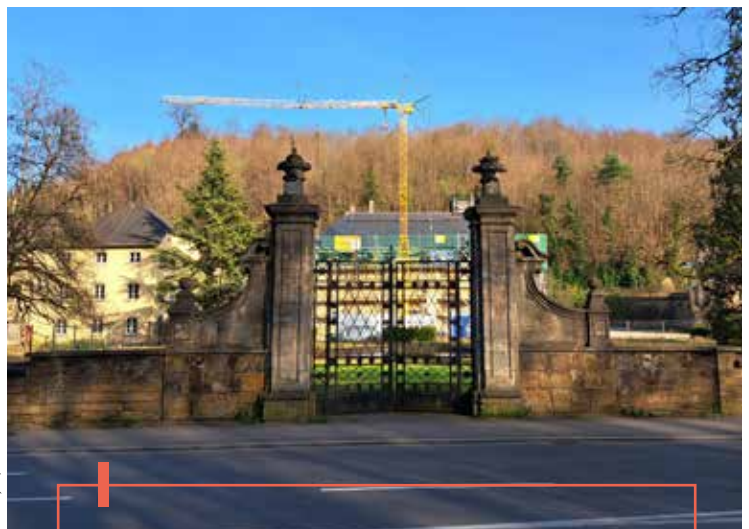
Von Septfontaines nach Dresden: Der berühmte Maler Nicolas Liez, dessen 1870 gezeichnete „Ansicht der Stadt Luxemburg vom Fetschenhof“ im Nationalmuseum auf dem Fischmarkt hängt, wird 1856 Direktor der im selben Jahr gegründeten Steingutfabrik *Villeroy & Boch* in Dresden.

Expansionsfreudigkeit und offene Marktpolitik bilden das A und O einer Unternehmensstrategie, die mit neuen Produktionsstätten und einem weltweiten Vertriebssystem die *Villeroy-&-Boch*-Saga bis nach Argentinien, Amerika und Kanada führen wird. „Das ab 1868 eingeführte und verzweigte Fabriklagereisystem erleichtert eine rasch ansteigende Absatzentwicklung, besonders im Bereich der Baukeramik, so dass man für 1913 eine Gesamtproduktion von 80.811.973 kg verzeichnet“.<sup>6</sup> Allein in Septfontaines steigt der jährliche Versand von 803.370 kg im Jahr 1879-1880 auf 1.441.554 kg im Jahr 1889<sup>7</sup>.

### Maurice Pescatore: kein Elefant im Porzellanladen

Unter Firmenchef Maurice Pescatore, der ab 1905 in Personalunion Bürgermeister von Rollingergrund ist, erfährt das Traditionsunternehmen eine weitere Blütezeit, in der wirtschaftliche, soziale und politisch-kulturelle Prämissen in das Fabrikgelände in Siebenbrunnen implementiert werden. Der *spiritus rector* der Alters- und Invalidenversicherung (1912) ist auch der Gründer des Nationalen Olympischen Komitees. Ähnlich den Tuchbaronen Godchaux alzetteaufwärts in Schleifmühle werden richtungweisende gemeindepolitische Entscheidungen im Büro des Firmenchefs gefällt. Interessant ist der Briefwechsel zwischen dem Direktor Maurice Pescatore und der Gemeindeverwaltung Rollingergrund, der im Stadtarchiv<sup>8</sup> aufbewahrt ist. So scheint bereits 1913 der Naturschutz die Verant-

wortlichen der Steingutfabrik zu animieren, ein Gesuch zum Bau einer Mauer an die Gemeinde Rollingergrund zu stellen, wo es wörtlich heißt: „Um die Bäume also zu schonen möchten wir die Mauer daran vorbeiführen“. Oder sind es doch wirtschaftliche Interessen in dem Sinne, der Gemeinde mehr Terrain abzuluchsen? Das Areal der Produktionsstätte in Siebenbrunnen wächst nämlich stetig.



© Marc Jeck, März 2026

Sitz der „Luxemburger Krone“: Noch heute ist der Schriftzug „Faïencerie par les frères Boch“ am Eingangstor zu dem von Jean-Baptiste Fresez konzipierten Schloss von Septfontaines zu erkennen. 2017 kommt das Schloss zu kinematografischen Ehren: Im Film *Superjhempe returns* ist Septfontaines Sitz der Luxemburger Krone – zu einer Zeit, wo dort der kaiserlich-royale Fliesenteppich bereits 7 Jahre eingerollt ist.

Trotz der großen Bochschen Sozialpolitik gibt es Ungleichheiten beim Einkommen der Fabrikangestellten: Arbeiter über 16 Jahre verdienen im Jahr 1917 durchschnittlich 5,25 Franken, während Arbeiterinnen lediglich 2,60 Franken erhalten. Mädchen unter 16 Jahren verdienen durchschnittlich 1,30 Franken.<sup>9</sup> Arbeiter unter 16 Jahren beschäftigt das Unternehmen während des Ersten Weltkriegs nicht. Und dennoch wird Jugendfürsorge im Familienunternehmen großgeschrieben. Mädchen wie Jungen erhalten Fortbildungsunterricht: *Villeroy & Boch* ist mehr als nur eine Fabrik, es ist eine ganzheitliche Bildungsstätte in Steingut gegossen, gepaart mit dem Arbeiterwohl. Bereits Pierre-Joseph Boch hat die Grundlagen für ein modernes System sozialer Sicherheit etabliert.

#### Künstlerische Tänze auf dem Villeroy-&-Boch-Fliesenteppich

Die Porzellanmanufaktur frönt dem Zeitgeist. Nicht nur was sozialgesellschaftliche Errungenschaften und technische Innovationen anbelangen, sondern auch in den Motiven und Produkten ist der Pioniergeist zu erkennen: Das goldene Zeitalter der 1920er Jahren spiegelt sich in „Art déco“-Kleinplastiken mit Josephine Baker als Steingutfigur oder der Schleiertänzerin-Statuette,

die im Atelier in Septfontaines entstehen.<sup>10</sup> In dieser Zeit ist der Echternacher Porzellanmaler Anton Jans „Obermaler“ in Septfontaines und – laut den Malern Frantz Seimetz und Reginald Bottomley – „Porzellanrat“, dem der Staatsminister Paul Eyschen sogar die Abteilung für Porzellanmalerei und Keramik an der Handwerkererschule übertragen will.<sup>11</sup>

„Man hat in der Manufaktur versucht, sich nach dem Ersten Weltkrieg neu auszurichten, neu aufzustellen und auch wieder an die Zeit aus ihren Gründungsjahren anzuknüpfen, um erschwingliche Kunst, aber hochwertiges Kunsthandwerk zu schaffen. Mit dem bereits vorhandenen Know-how sollte auf eine rationale, technisch hochwertige Art und Weise das künstlerische Niveau angehoben werden“, so Konservatorin Ulrike Degen, die für die erste große Ausstellung *Art déco au Luxembourg*<sup>12</sup> im MNAHA verantwortlich zeichnet, bei der 2018 viele ungeahnte Villeroy&Boch-Exponate gezeigt wurden. In der Sonderschau wird u. a. die sinnstiftende Zusammenarbeit mit dem Pariser Editionshaus *Robj* herausgearbeitet, das preisgekrönte künstlerische Wettbewerbsentwürfe industriell bei *Villeroy & Boch* in Luxemburg fertigen lässt.

#### Irreversibler Sprung im Porzellan oder „Adieu Vieux Luxembourg“?

Am 30. Juni 2010 schließt das Traditionsunternehmen sein Werk in Siebenbrunnen, 230 Angestellte werden entlassen: Damit endet die 240-jährige Komplizenschaft zwischen dem Traditionsunternehmen und Luxemburg. Schmerzlich ist die Einstellung der Produktion auch für den damaligen Wirtschaftsminister, der vom Unternehmen die Rückzahlung der Staatsbeihilfen in Millionenhöhe einfordert.<sup>13</sup> Lediglich das *Factory Outlet Center* empfängt weiterhin Kundinnen und Kunden. Das *Schloss Septfontaines*, das zurzeit renoviert wird, soll Sitz der *Luxembourg School of Business* werden, derweil auf den Industriebrachen der renommierten Steingutfabrik ein großflächiges Immobilienprojekt mit Wohnungen, Geschäften, Gastronomiebetrieben, Büro- und Grünflächen entstehen wird.<sup>14</sup> Zu hoffen bleibt, dass Produkte aus dem Hause *Villeroy & Boch* dort die Erinnerung an die Saga der erfolgreichen Industriefamilie wachhalten. Zumindest bringt das Tafelservice *Vieux Luxembourg* den Namen jener Stadt auf die Tische zahlreicher Familien im In- und Ausland

Teller Vieux  
Luxembourg



© Marc Jock

Margerie: *Spanischer Tänzer*, nicht signiert, für Robj hergestellt in der Manufaktur V & B Luxemburg, Steingut; Formnummer 423/A, entworfen 1930; H 44,4 cm, B 20,9 cm, T 9,4 cm (MNHA 2005-116/001)

und versprüht einen Hauch „Villeroy & Boch-scher Porzellanfunken“. „Und Rollingergrund und Siebenbrunnen werden im Volksmund weiterleben, wenn die sieben Brunnen schon längst überwölbt und in irgendeine Wasserleitung eingeschlachtet sind“,<sup>15</sup> schreibt Batty Weber anlässlich der Eingemeindung in die Stadt Luxemburg am 23. Juni 1920 in seinem Abreißkalender. Das Webersche Zitat kann 90 Jahre später um die Worte „und wenn dort kein Porzellan mehr die Produktionshallen verlässt“ erweitert werden ...



© Tom Lucare / MNHA/HA

#### Bibliographie

- 1 Vgl. L'Essentiel vom 29. März 2013, Seite 2.
- 2 Vgl. Ons Stad 23/1987, Seite 23 f.
- 3 Vgl. HIRSCH Joseph: „Ces hommes qui ont fait la faïence“. In: Ons Stad 23/1987, Seite 13.
- 4 Vgl. GORGES Karl-Heinz: Der christlich geführte Industriebetrieb im 19. Jahrhundert und das Modell Villeroy & Boch. Stuttgart 1989, Seite 3.
- 5 Vgl. ebd., Seite 51.
- 6 Vgl. SCHMITT Michel: „100 Jahre Pfarrkirche von Siebenbrunnen-Rollingergrund“. In: Ons Stad 26/1987, Seite 27.
- 7 Vgl. GORGES Karl-Heinz, op. cit., Seite 58.
- 8 Vgl. ebd., Seite 292.
- 9 Vgl. Archives de la Ville de Luxembourg: RO IV 64.1-41.
- 10 Vgl. Archives de la Ville de Luxembourg: RO IV 11.1-35.
- 11 Vgl. DESENS Rainer: Villeroy & Boch: Ein Vierteljahrtausend europäische Industriegeschichte 1748-1998. Mettlach, 1998, Seite 160.
- 12 Vgl. Tageblatt vom 29. März 1941, Seite 5.
- 13 Vgl. Ausstellungskatalog Art déco au Luxembourg (Hrsg. Ulrike Degen, Régis Moes und Michel Polfer), Musée national d'histoire et d'art, Luxembourg 2021.
- 14 Vgl. LEHNERS Magali: „Urbanistische Großprojekte in den eingemeindeten Stadtvierteln“. In: Ons Stad 123/2021, Seite 27.
- 15 Vgl. Abreißkalender von Batty Weber vom 23. Juni 1920.
- 16 DESENS Rainer, op. cit., Seite 5.

„Es waren immer andere Herausforderungen, aber immer die gleichen Grundsätze, die den Fortbestand des Familienunternehmens bis heute sicherten: unternehmerische Flexibilität, künstlerische Kompetenz, technische Innovation und soziales Engagement.“<sup>16</sup>

Luitwin Gisebert von Boch-Galhau im Jahr 1998.

#### Marc Jeck

studierte Geschichtswissenschaften und Inklusionspädagogik in Straßburg, Nancy und Koblenz und frühstückt jeden Morgen von „Villeroy & Boch“-Tellern, die noch in Septfontaines produziert wurden.